

IWAK
Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur
Zentrum an der Goethe-Universität Frankfurt am Main



IAB-Betriebspanel Report Hessen

Ausbildung nach Ende der Krise Betriebliche Ausbildung in Hessen 2010

Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel – Hessen 2010

Oliver Nüchter, M.A.
Prof. Dr. Alfons Schmid

April 2011



Inhaltsverzeichnis

Der Ausbildungsmarkt nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise	2
---	---

Ausbildungsbeteiligung und Ausbildungsintensität

Ausbildungsbeteiligung in Hessen erneut geringer	4
Besonders viel ungenutztes Potenzial im Produzierenden Gewerbe.....	5
Rückgang der Ausbildungsbeteiligung in Großbetrieben	6
Zahl der Beschäftigten steigt – Zahl der Auszubildenden sinkt.....	6
Rückgang im Produzierenden Gewerbe – Zunahme bei den Dienstleistungen	7
Rückgang an Auszubildenden vor allem in Mittel- und Großbetrieben	8
Hessische Ausbildungsquote leicht rückläufig.....	9

Angebotene und besetzte Ausbildungsstellen

Angebot von Ausbildungsplätzen geht zurück.....	11
Kleinere Betriebe haben Probleme bei Besetzung von Ausbildungsplätzen.....	12
Viele unbesetzte Plätze in Handel und Sonstigen Dienstleistungen	13

Wirtschaftslage und Ausbildungsverhalten

Empfundener Konkurrenzdruck ist kaum von Belang	14
Erwartetes Geschäftsvolumen ohne Zusammenhang mit dem Ausbildungsverhalten	15
Betriebe mit guter Ertragslage bilden häufiger aus.....	15
Krisenbetroffenheit beeinflusst Ausbildungsbeteiligung kaum	16

Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen

Deutlich mehr Abschlüsse als im Vorjahr	18
Übernahmen nach Ausbildung erneut leicht niedriger	19
Nicht-Übernahme geht häufig auf Auszubildende zurück.....	21
Nur wenige Betriebe besitzen Vereinbarungen zur Übernahme	23
Fazit	24
Methodische Anmerkungen	25
Literatur.....	26

Der Ausbildungsmarkt nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

Obwohl das Jahr 2009 geprägt war von der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen nur leicht zurück. 2010 konnte dann sowohl in der Wirtschaft als auch auf dem Arbeitsmarkt ein deutlicher Aufschwung verzeichnet werden. Das BIP stieg um 4,5 Prozent an (vgl. Statistik Hessen 2011), die Beschäftigung nahm 2010 ebenfalls zu und lag im Juni mit rund 2.186 Mio. bereits wieder über dem Vorkrisenniveau (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2010).

Für den Ausbildungsmarkt galten etwas andere Vorzeichen. 2009 konnte in Hessen noch ein leichter Anstieg an Auszubildenden beobachtet werden. Der Ausbildungsmarkt reagierte etwas später und insgesamt weniger stark auf die konjunkturellen Effekte (vgl. Nüchter/Schmid 2010). Aufgrund vorheriger Verläufe und den Ergebnissen sowie Analysen der Vorjahre sind für den hessischen Ausbildungsmarkt 2010 drei Szenarien vorstellbar:

1. Der Ausbildungsmarkt hat ebenso wie der Arbeitsmarkt die Krise überwunden. Die Betriebe bilden angesichts des bestehenden und erwarteten Wachstums mehr aus, um die aktuellen Aufträge zu bedienen sowie den zukünftigen Fachkräftebedarf zu decken.
2. Der Ausbildungsmarkt ist, stärker noch als der Arbeitsmarkt insgesamt, ein Spätindikator der wirtschaftlichen Entwicklung. Die betriebliche Entscheidung zur Ausbildung oder Nicht-Ausbildung fällt vor dem Hintergrund der vergangenen wirtschaftlichen Lage des Betriebs (vgl. Nüchter/Schmid 2010). Für den hessischen Ausbildungsmarkt ließe dies erwarten, dass die schlechte konjunkturelle Lage des Jahres

2009 zu einem Rückgang der Ausbildungsaktivitäten erst im Jahr 2010 führt.

3. Schließlich ist ebenso denkbar, dass der Ausbildungsmarkt mit kleineren Ausnahmen stabil bleibt, da Entscheidungen für oder gegen Ausbildung eher struktureller Natur sind und teilweise unabhängig von der kurzfristigen Ertrags- und Auftragslage der Unternehmen getroffen werden (vgl. Hartung/Leber 2004 u. Niederaalt 2005).

Einer dieser langfristig wirksamen strukturellen Faktoren, der die Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt zunehmend mitbestimmt, ist hierbei noch unberücksichtigt: der demografische Wandel. In Zukunft müssen sich die Betriebe aufgrund der sinkenden Zahl von Jugendlichen auf zurückgehende Bewerberzahlen einstellen; in Teilen Ostdeutschlands ist dies bereits der Fall (vgl. BIBB 2011: 32ff).

Für Hessen ist dieses Problem bislang von geringerer Bedeutung. Der Anteil der Betriebe, die ihre Lehrstellen nicht besetzen konnten, ist bislang recht stabil, die Zahl der Schulabgänger ebenfalls, und noch immer finden viele Jugendliche kein passendes Angebot für eine Ausbildung. Zudem existiert eine bedeutende Zahl unverSORgter Altbewerber. Auch für das Ausbildungsjahr 2010 ist daher nicht anzunehmen, dass aufgrund des demografischen Wandels eine deutliche Veränderung der Ausbildungssituation in Hessen eintritt.

Der vorliegende Bericht geht auf Basis der im IAB-Betriebspanel erhobenen Daten der Frage nach, wie sich die Ausbildungssituation in Hessen im Jahr nach der Krise darstellt. Zur Bestimmung des tatsächlichen betrieblichen Ausbildungsverhaltens werden vier Themenfelder betrachtet:

- die Ausbildungsbeteiligung und die Ausbildungsintensität der Betriebe,
- die angebotenen und besetzten Ausbildungsstellen,
- das Ausbildungsverhalten in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage sowie
- die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und betrieblichen Übernahmen der Absolventen.

Für die genannten Faktoren werden je nach Fragestellung die Veränderung ge-

genüber dem Vorjahr bzw. längere Zeitreihen betrachtet oder ein Vergleich der hessischen mit der westdeutschen Situation insgesamt angestellt. Zudem erfolgt in der Regel eine Differenzierung nach Betriebsgrößen und Wirtschaftszweigen, um strukturelle Effekte deutlich zu machen.

Ausbildungsbeteiligung und Ausbildungsintensität

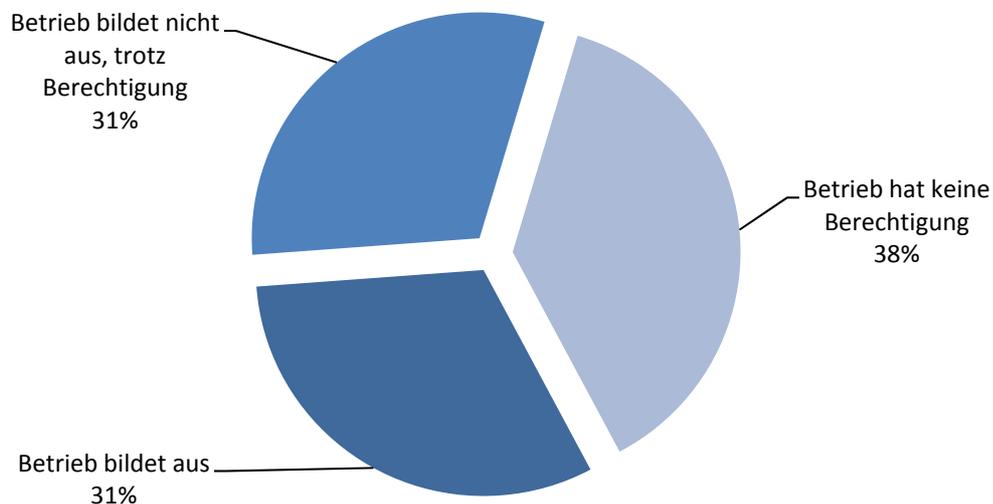
Ausbildungsbeteiligung in Hessen erneut geringer

Erster Indikator des Ausbildungsverhaltens ist, ob die Betriebe ihre Ausbildungsaktivität vorübergehend zurückfahren, sich also an der Ausbildung beteiligen oder nicht.

Hier ist keine Entwarnung zu vermelden: Die Ausbildungsbeteiligung ist in Hessen gegenüber 2009 nochmals zurückgegangen. Nur 31 Prozent aller Betriebe in Hessen bildeten 2010 aus. Dies ist ein Rückgang um 2 Prozentpunkte, bzw. vier Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2008. Hochgerechnet bedeutet dies, dass etwa 5.500 Betriebe weniger ausbildeten als noch vor Beginn der Krise.

Der Rückgang der Ausbildungsbeteiligung liegt im Jahr 2010 weniger an dem ungenutzten Potenzial, sondern vielmehr an der Zahl der Betriebe, die gar nicht ausbilden dürfen: Erstmals in den letzten Jahren ist deren Anteil wieder angestiegen und lag 2010 bei 38 Prozent. Mit anderen Worten: 62 Prozent der hessischen Betriebe besitzen nach eigenen Angaben eine Ausbildungsberechtigung. Zurückzuführen lässt sich dieser Rückgang auf die Wiedereinführung der Ausbildungseignungsverordnung, die in beiden vergangenen Jahren nicht in Kraft war.

Abb. 1: Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung in Hessen 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010

Da 31 Prozent aller Betriebe ausbilden, liegt der Anteil der Betriebe, die die Berechtigung zur Ausbildung nicht nutzen, bei ebenfalls 31 Prozent. Dies bedeutet einen leichten Rückgang des ungenutzten Potenzials gegenüber dem Vorjahr, liegt

aber noch etwa 3 Prozentpunkte über dem Wert des Jahres 2008 bzw. der Jahre zuvor. Wenn man einen Zusammenhang zwischen vorübergehender Ausbildungsabstinenz und der konjunkturellen Lage unterstellt, bedeutet dies, dass aufgrund

der Wirtschaftskrise ein etwas größerer Teil der Betriebe seine Ausbildungsbe-
rechtigung brachliegen ließ und sich nur

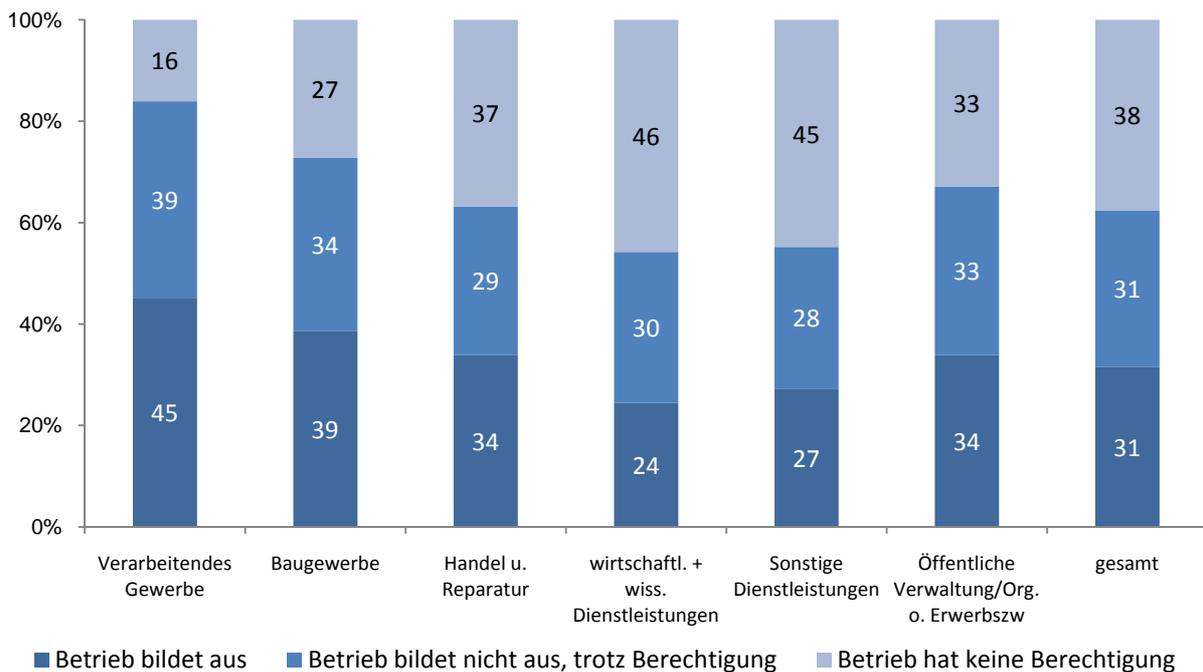
langsam wieder den langfristigen Werten
annähert.

Besonders viel ungenutztes Potenzial im Produzierenden Gewerbe

Traditionell bestehen zwischen den ein-
zelnen Wirtschaftssektoren deutliche Un-
terschiede bezüglich der Ausbildungsbe-
teiligung. Dies ist 2010 nicht anders: Unter
den Dienstleistungsbetrieben liegt der
Anteil ausbildender Betriebe bei unter 30
Prozent, im Verarbeitenden Gewerbe da-
gegen bei 45 Prozent.

Die relative Ausbildungsferne der Dienst-
leistungsbetriebe wird nochmals bestätigt
durch die überdurchschnittlich große Zahl
von Betrieben, die gar nicht ausbilden
dürfen: Jeweils etwa 45 Prozent aller wirt-
schafts- und wissenschaftsorientierten
Dienstleistern sowie der Sonstigen Dienst-
leistungsbetriebe besitzen überhaupt kei-
ne Ausbildungsberechtigung.

**Abb. 2: Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung in Hessen 2010 nach
Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Etwas anders ist die Situation jedoch bei
Betrachtung des ungenutzten Ausbil-
dungspotenzials. Dieses ist besonders
hoch im Produzierenden Gewerbe: 34
Prozent der Baubetriebe und fast 40 Pro-
zent der Betriebe des Verarbeitenden Ge-
werbes könnten ausbilden, tun dies 2010

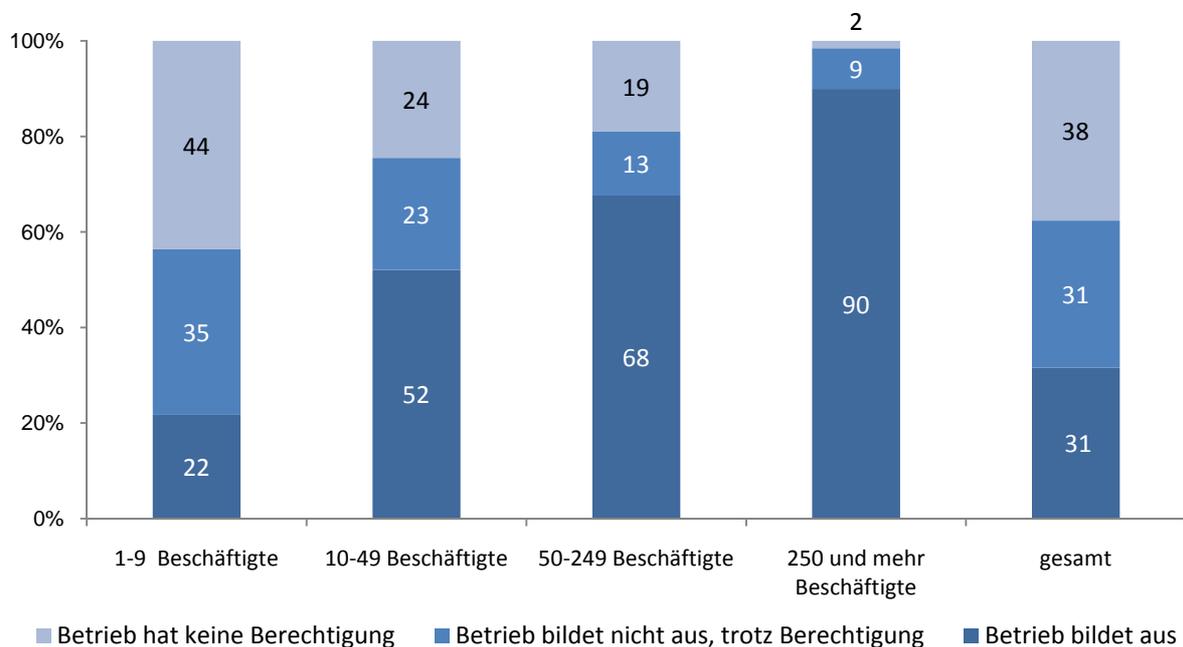
aber nicht. Da diese Branchen stark von
der Krise betroffen waren und die ent-
sprechenden Werte in der Vergangen-
heit deutlich niedriger lagen, liegt hier die
Vermutung nahe, dass konjunkturelle
Gründe maßgeblich für die relative Zu-
rückhaltung bei der Ausbildung sind.

Rückgang der Ausbildungsbeteiligung in Großbetrieben

Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil an ausbildungsberechtigten und ausbildenden Betrieben. Dies ist wenig verwunderlich, da ein größerer Betrieb in der Regel bessere Möglichkeiten besitzt, Personal und Infrastruktur für die Ausbildung bereit zu stellen. Unter den Großbetrieben bildeten 2010 rund 90 Prozent

aus. Dies bedeutet einen Rückgang um vier Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr – die Veränderungen liegen jedoch aufgrund der geringen Zahl an Großbetrieben im Rahmen der Zufallsschwankungen einer Stichprobe und sollten nicht überinterpretiert werden.

Abb. 3: Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung in Hessen 2010 nach Betriebsgrößenklassen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Der Anstieg der nicht ausbildungsberechtigten Betriebe ist dagegen vor allem auf die Kleinst- und Kleinbetriebe zurück zu führen. 44 bzw. 24 Prozent der jeweiligen Größenklasse geben an, nicht ausbilden zu dürfen, was einem Anstieg um jeweils vier Prozentpunkte entspricht.

Da die Ausbildungsberechtigung – anders als das ungenutzte Potenzial – im Normal-

fall nicht von Jahr zu Jahr der wirtschaftlichen Lage angepasst wird, sind hierbei keine kurzfristigen Kriseneffekte wirksam, sondern vielmehr die Wiedereinsetzung der Ausbildungsseignungsverordnung. Ein Vergleich mit den Werten der vorvergangenen Jahre 2006 und 2007 zeigt dann recht ähnliche Anteile nicht ausbildungsberechtigter Betriebe.

Zahl der Beschäftigten steigt – Zahl der Auszubildenden sinkt

Nachdem im Krisenjahr 2009 die Zahl der Beschäftigten in Hessen gegenüber dem

Vorjahr leicht zurückging, konnte 2010 bereits wieder ein deutlicherer Anstieg

verzeichnet werden. Zum Stichtag der Befragung (30.06.2010) waren laut dem IAB-Betriebspanel in Hessen hochgerechnet etwa 2.183.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was einem Anstieg gegenüber 2009 von 1,3 Prozent entspricht.

Bei den Ausbildungszahlen des IAB-Betriebspanels ist eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten: 2009 konnte noch ein Anstieg von 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr vermeldet werden; im Jahr 2010 ging die Zahl der in Hessen beschäftigten Auszubildenden hingegen um 2,6 Prozent zurück. Dies bestätigt zunächst die eingangs formulierte These,

dass der Ausbildungsmarkt nur langsam auf konjunkturelle Schwankungen reagiert, weswegen die Krisenfolgen länger nachwirken.

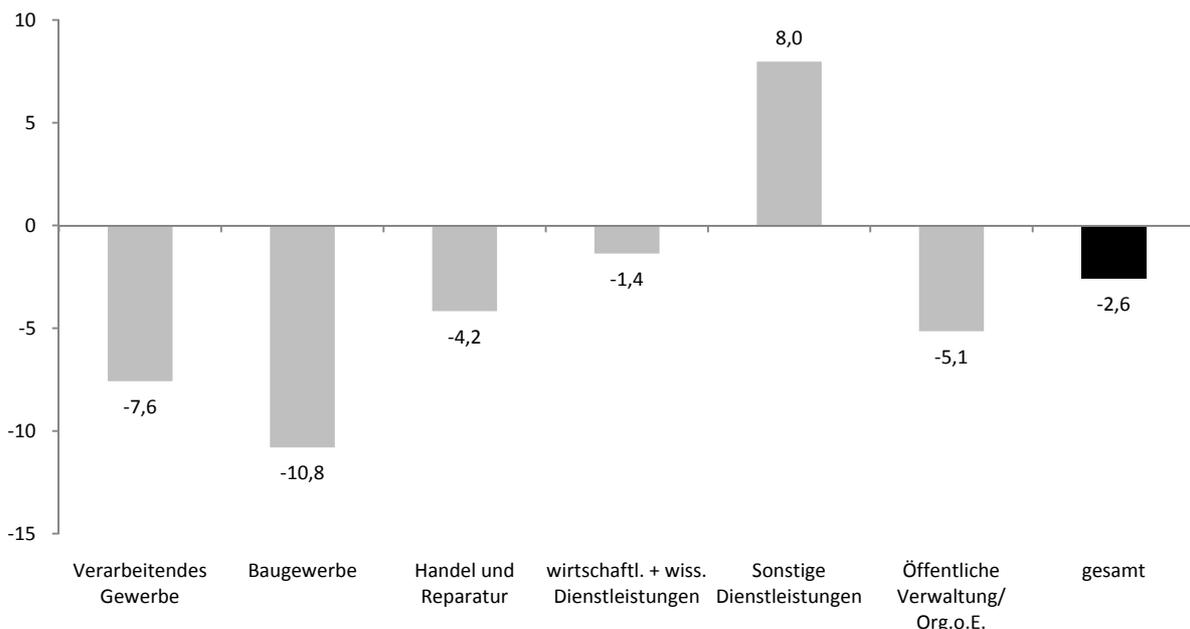
Aufgrund der Differenzen zu anderen Erhebungen (s. Schlusskapitel „Methodische Anmerkungen“) sind die absoluten Zahlen nur bedingt mit anderen Quellen vergleichbar. Das Hessische Statistische Landesamt vermeldete jedoch in seiner neuesten Veröffentlichung für das Ausbildungsjahr 2010 auch einen Rückgang der Zahl der Auszubildenden in Hessen von 2,6 Prozent, was die relative Güte der Zahlen des IAB-Betriebspanels belegt (vgl. Statistisches Bundesamt 2011).

Rückgang im Produzierenden Gewerbe – Zunahme bei den Dienstleistungen

Die Veränderungen fallen innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige sehr unterschiedlich aus. Im von der Krise besonders betroffenen Produzierenden Gewerbe

(Bau- und Verarbeitendes Gewerbe) ging die Zahl der Auszubildenden, wie bereits im Vorjahr, nochmals deutlich zurück – im Baugewerbe um über 10 Prozentpunkte.

Abb. 4: Veränderungen von Auszubildenden in Hessen zwischen Juni 2009 und Juni 2010 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Konnte 2009 trotz der Krise bei den Dienstleistungsbetrieben, im Handel und in der Öffentlichen Verwaltung noch ein Zuwachs an Auszubildenden verzeichnet werden, sind auch dort 2010 Rückgänge zu verzeichnen – mit einer Ausnahme: Im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen

sind acht Prozent mehr Auszubildende beschäftigt als im Jahr zuvor. Bereits in der Vergangenheit konnte ein genereller Anstieg in diesem Sektor beobachtet werden; die Wirtschaftskrise scheint hierbei nicht für einen nachhaltigen Einbruch der Ausbildungsintensität zu sorgen.

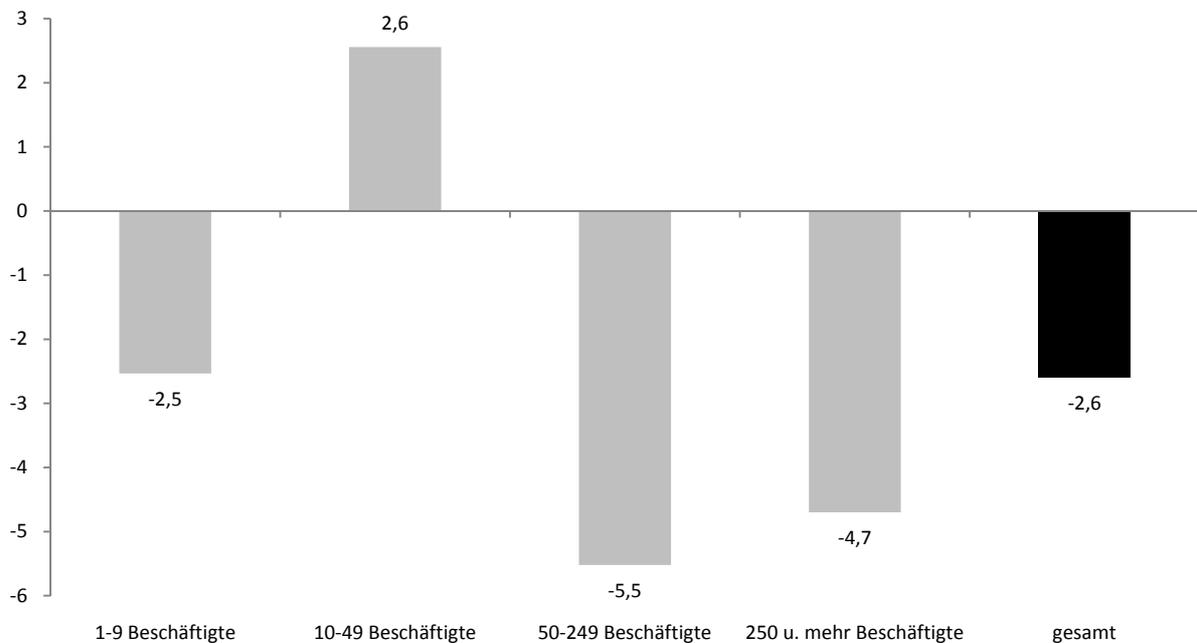
Rückgang an Auszubildenden vor allem in Mittel- und Großbetrieben

Bei der Betrachtung der Betriebsgrößenklassen zeigt sich keine klare Tendenz: Während bei Kleinstbetrieben Rückgänge zu verzeichnen sind, die im durchschnittlichen Bereich liegen, ist bei den Kleinbetrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten ein Zuwachs an Auszubildenden zu verzeichnen.

Eindeutig ist die Entwicklung hingegen bei den Mittel- und Großbetrieben. Die Zahl der Auszubildenden ist in den Mittel-

betrieben gegenüber 2009 um 5,5 Prozent, in den Großbetrieben um 4,7 Prozent zurück gegangen. Inwieweit diese Entwicklung kriseninduziert ist, lässt sich nicht abschließend sagen. Aber da in beiden Größenklassen 2009 noch ein deutlicher Zuwachs an Auszubildenden zu verzeichnen war, liegt die Vermutung nahe, dass es sich zumindest teilweise um einen späten Kriseneffekt handelt.

Abb. 5: Veränderungen von Auszubildenden in Hessen nach Betriebsgrößenklassen zwischen Juni 2009 und Juni 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009/2010, eigene Berechnungen

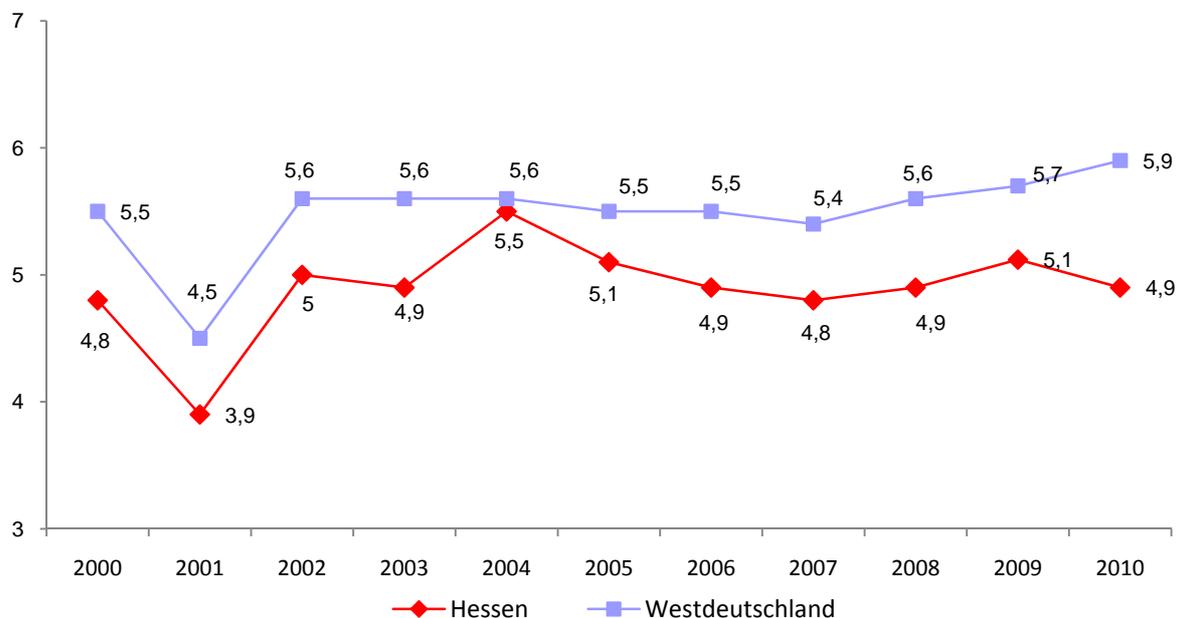
Hessische Ausbildungsquote leicht rückläufig

Ausbildungsquoten messen den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, wobei alle Betriebe, also auch Betriebe ohne Auszubildende herangezogen werden. Sie bestimmen die Ausbildungsintensität der Betriebe und sind strukturelle Größen, die sich in der Regel im Zeitverlauf nur wenig verändern; Kriseneffekte lassen sich daher mit der Ausbildungsquote nicht erfassen, zumal ein gleichzeitiger Rückgang von

Auszubildenden und Gesamtbeschäftigten zu einer gleichbleibenden Ausbildungsquote führt.

Die Ausbildungsquote ist in Hessen gegenüber dem vergangenen Jahr leicht zurück gegangen und liegt nun bei 4,9. Das Land liegt damit innerhalb der langjährigen Werte, jedoch weiterhin unter dem westdeutschen Durchschnitt, der in den letzten Jahren nie erreicht werden konnte.

Abb. 6: Ausbildungsquoten in Hessen und Westdeutschland 2000-2010, Angaben in Prozent

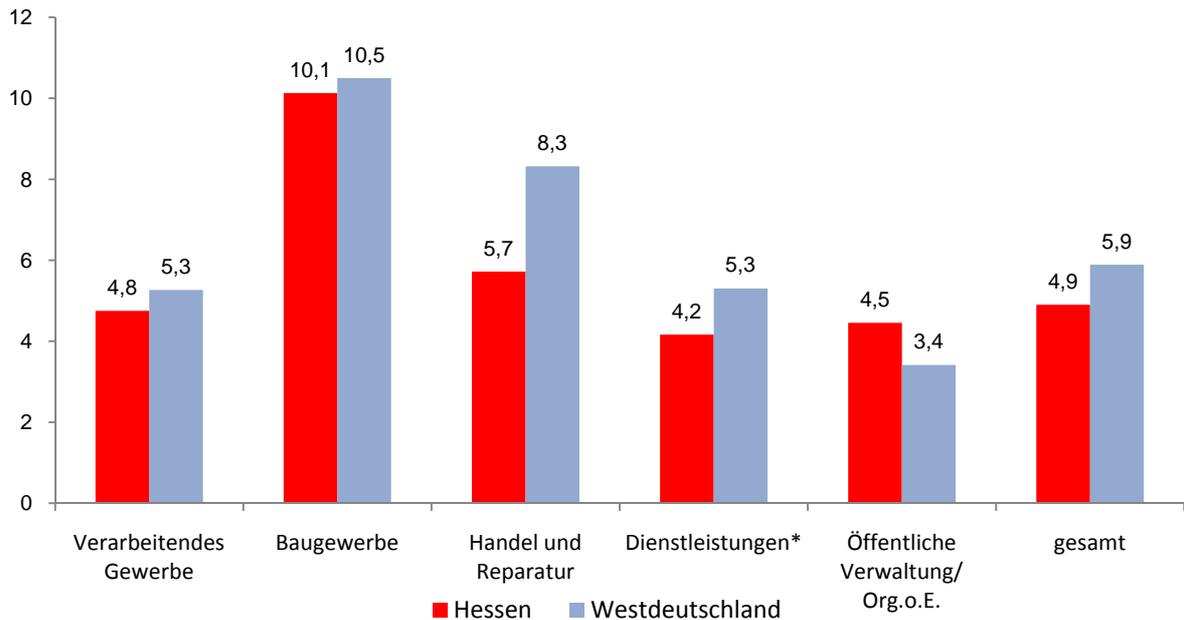


Quelle: IAB-Betriebspanel 2000-2010, eigene Berechnungen

Im Baugewerbe ist traditionell eine hohe, im Dienstleistungsbereich eine niedrige Zahl an Auszubildenden beschäftigt – dies ist auch 2010 der Fall. Somit begünstigt die hessische Wirtschaftsstruktur eine niedrige Ausbildungsquote. Die Ausbildungsquote liegt aber auch innerhalb der meisten Wirtschaftsbereiche unterhalb

des westdeutschen Mittels, besonders deutlich im Handel.

Die Öffentliche Verwaltung ist wie bereits in den Vorjahren der einzige hessische Wirtschaftssektor, in dem mehr Auszubildende pro 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigter anzutreffen sind als im westdeutschen Durchschnitt.

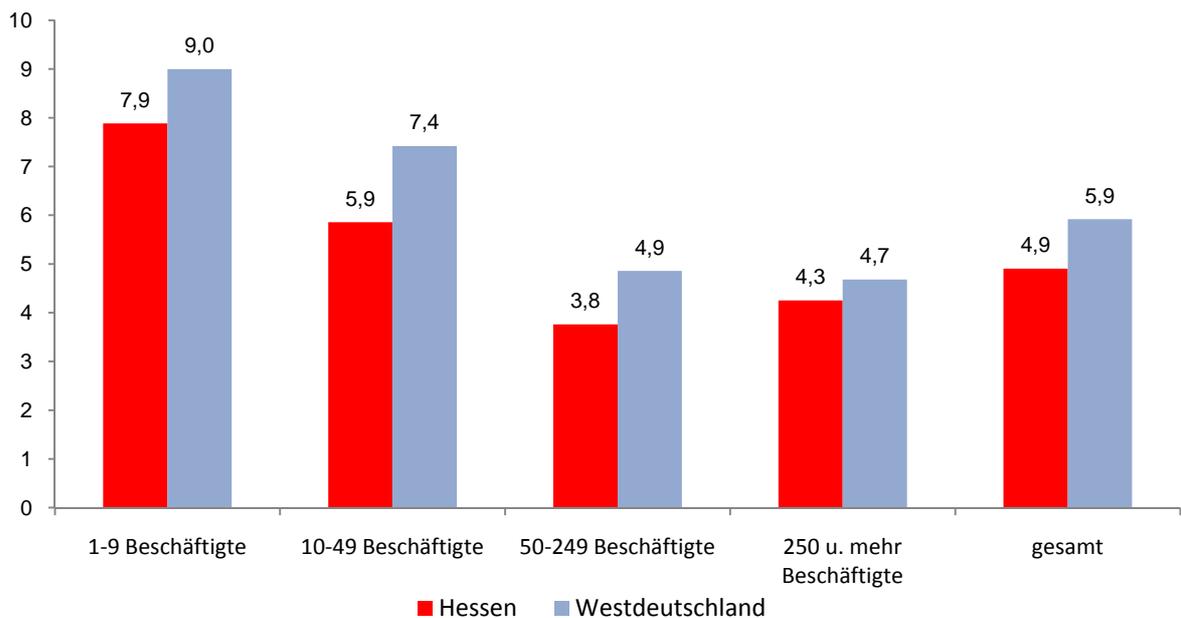
Abb. 7: Ausbildungsquoten in Hessen und Westdeutschland 2010 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

* die Dienstleistungsbetriebe werden in Westdeutschland nur aggregiert ausgewiesen

Die Ausbildungsintensität ist in den Kleinstbetrieben am höchsten, sowohl im hessischen als auch im westdeutschen Durchschnitt. In hessischen Betrieben mit

mindestens 50 Beschäftigten ist dieser Wert nur etwa halb so hoch. Mit anderen Worten: Die Ausbildungsquote sinkt mit steigender Betriebsgröße.

Abb. 8: Ausbildungsquoten in Hessen und Westdeutschland 2010 nach Betriebsgrößenklassen, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

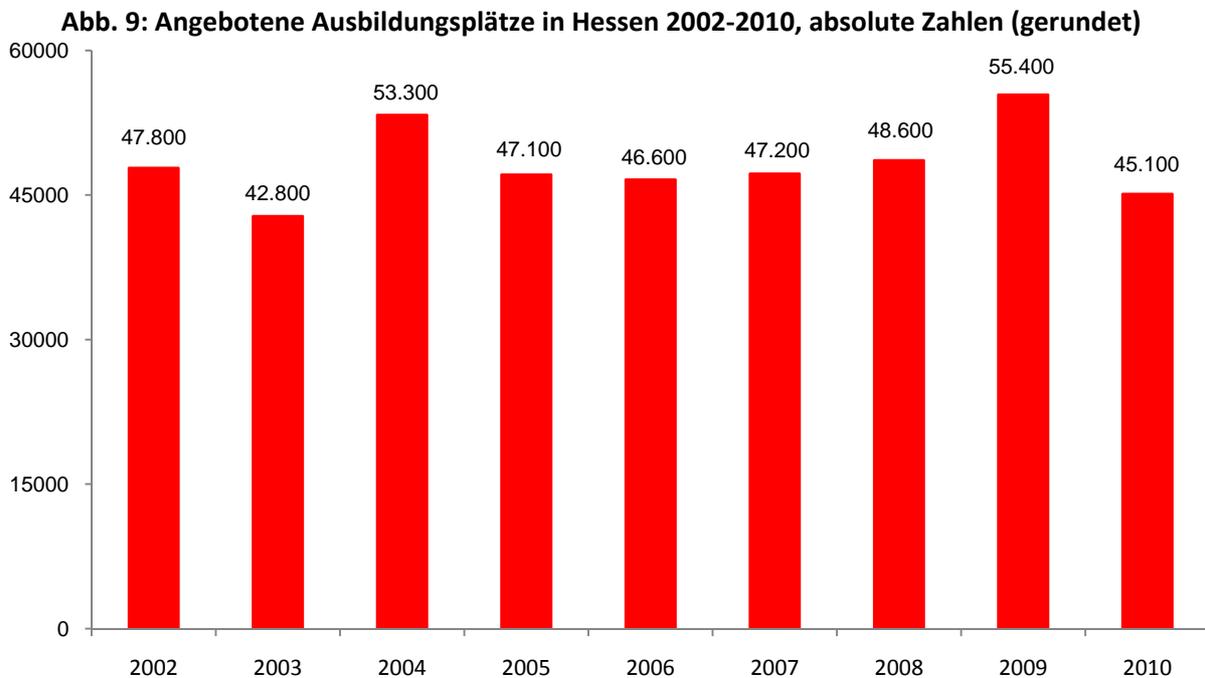
Angebote und besetzte Ausbildungsplätze

Angebot von Ausbildungsplätzen geht zurück

Eine Ursache für den Rückgang der Zahl an Auszubildenden kann einerseits die Abnahme angebotener Ausbildungsstellen und andererseits deren Besetzung sein. Wenn die Grundannahme richtig ist, dass Betriebe aufgrund der Wirtschaftskrise zögerlicher sind beim Angebot neuer Ausbildungsplätze, müsste die Zahl der ange-

botenen Stellen 2010 deutlich niedriger sein als im Jahr zuvor.

Die Zahlen des IAB-Betriebspanels bestätigen dies: im Jahr 2010 boten die hessischen Betriebe hochgerechnet nur noch etwa 45.100 Ausbildungsstellen an, was einen Rückgang binnen Jahresfrist um über 10.000 bedeutet.



Quelle: IAB-Betriebspanel 2002 - 2010, eigene Berechnungen

Der zweite Blick auf die langfristige Entwicklung des Angebots relativiert diesen massiven Rückgang jedoch. Zwar ist die Zahl der angebotenen Plätze 2010 eher niedrig, liegt jedoch nahe bei den in den Vorjahren üblicherweise beobachteten Werten: Sehr häufig lag das Angebot zwischen 46.000 und 48.000 Stellen. Den Ausreißer stellt vielmehr der Wert des Jahres

2009 dar: Er war der höchste im Untersuchungszeitraum ermittelte, und wurde nur ein einziges Mal im Jahr 2004 annähernd erreicht.

Mit Blick auf die Wirtschaftskrise könnte man daher festhalten, dass die späte Reduktion des Stellenangebots seitens der Betriebe den Ausbildungsmarkt wieder auf ein normales Maß gebracht hat.

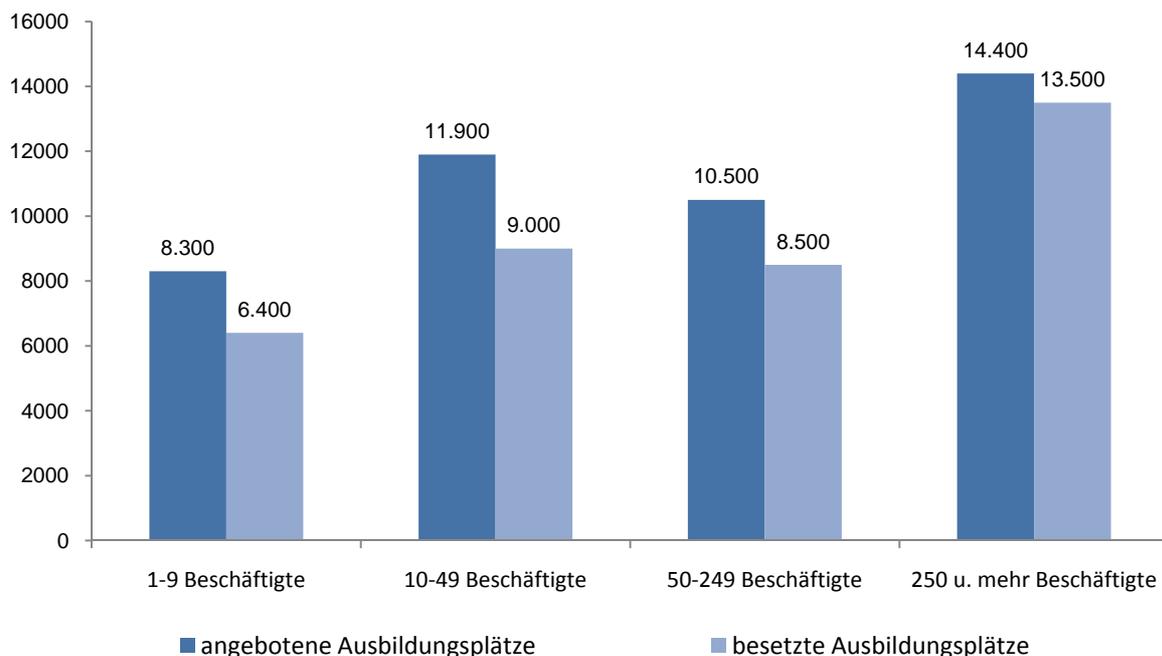
Kleinere Betriebe haben Probleme bei Besetzung von Ausbildungsplätzen

Auch im Jahr 2010 konnten in Hessen nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzt werden. Für die hochgerechnet 45.100 angebotenen Stellen fanden sich rund 37.400 Auszubildende. Dies entspricht einer Besetzungsquote von knapp 83 Prozent, was den niedrigsten Wert seit Beginn der Auswertungen 2001 darstellt (zum Vergleich 2006: 92 Prozent).

Inwieweit hier eine ungenügende Anzahl (ausreichend qualifizierter) Bewerber -

bspw. aufgrund des demografischen Wandels - ursächlich ist, lässt sich anhand der Zahlen allein nicht klären, da Bewerberzahlen nicht erhoben werden. In jedem Fall bedeutet dies, dass der absolute Rückgang der Zahl der Auszubildenden nicht nur auf den absoluten Rückgang der angebotenen, sondern auch den relativen Rückgang der hiervon besetzten Ausbildungsstellen zurück zu führen ist.

Abb. 10: Angebotene und besetzte Ausbildungsplätze in Hessen nach Betriebsgrößenklassen 2010, absolute Zahlen (gerundet)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Besonders große Probleme, geeignete Auszubildende zu finden, hatten hierbei die Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten, bei denen etwa ein Viertel der Stellen unbesetzt blieben. Deutlich geringere Probleme, die angebotenen Stellen auch zu besetzen, hatten dagegen die Großbe-

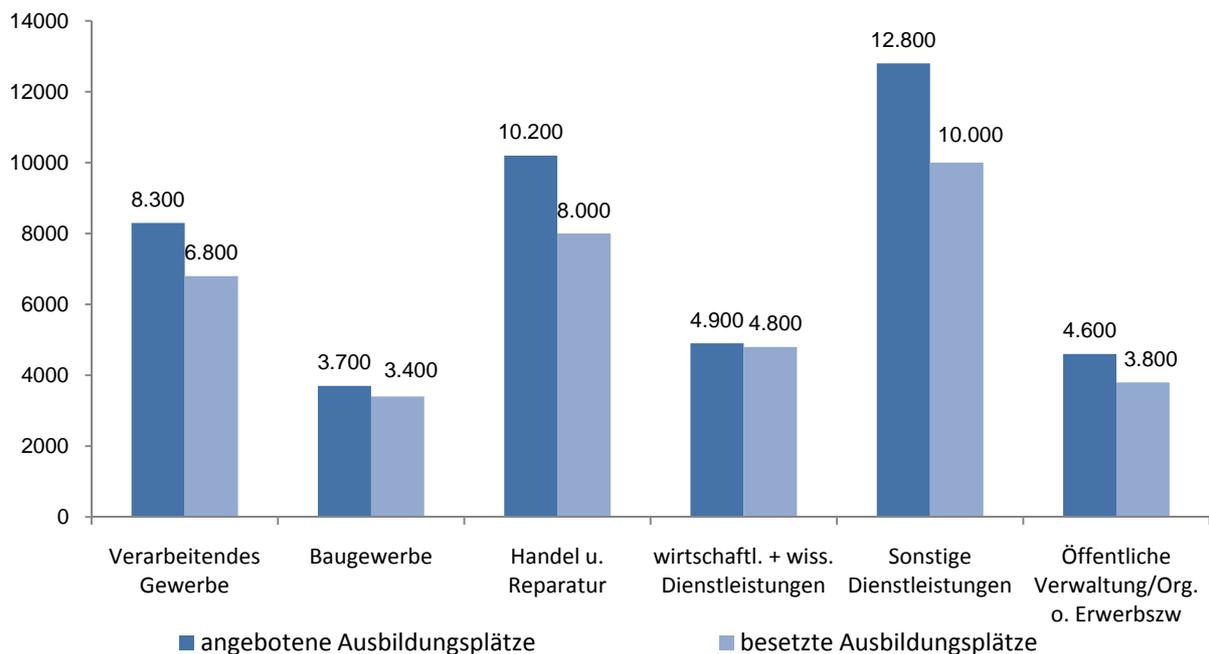
triebe, die für 93 Prozent ihre Ausbildungsplätze geeignete Bewerber fanden. Anzumerken ist hierbei, dass der Wert im Jahr 2009 noch um drei Prozentpunkte höher lag, was als weiteres Indiz für zunehmende Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsstellen gelten kann.

Viele unbesetzte Plätze in Handel und Sonstigen Dienstleistungen

Bei Betrachtung der Wirtschaftssektoren werden klare Differenzen sichtbar. Betriebe aus den Bereichen der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen hatten nur geringe Schwierigkeiten, ihren Bedarf an Auszubildenden zu decken.

Auffällig ist, dass im Vorjahr im Baugewerbe nur drei von vier Ausbildungsstellen besetzt werden konnten, 2010 jedoch über 90 Prozent. Der absolute Rückgang an Auszubildenden im Bausektor ist demnach nicht auf Besetzungsprobleme zurückzuführen.

Abb. 11: Angebotene und besetzte Ausbildungsplätze in Hessen nach Wirtschaftszweigen 2010, absolute Zahlen (gerundet)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Im Verarbeitenden Gewerbe und der Öffentlichen Verwaltung konnten dagegen nur rund 80 Prozent der angebotenen Ausbildungsstellen besetzt werden. Noch größere Schwierigkeiten bestanden in den

Bereichen Handel und den Sonstigen Dienstleistungen – hier blieben sogar mehr als 20 Prozent der Ausbildungsstellen unbesetzt.

Wirtschaftslage und Ausbildungsverhalten

Im Folgenden wird untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsverhalten der Betriebe und ihrer aktuellen, erwarteten oder zurückliegenden wirtschaftlichen Situation besteht. Als Indikatoren stehen aus dem IAB-Betriebspanel des Jahres 2010 hierzu vier Angaben zur Verfügung:

- der durch die Betriebe wahrgenommene Wettbewerbsdruck,
- die für das nächste Jahr erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens,
- die Selbsteinschätzung der Ertragslage der Betriebe im vergangenen Jahr, sowie erstmals
- die Betroffenheit von der Wirtschaftskrise.

Die Untersuchung des Jahres 2009 ergab, dass konjunkturelle Schwankungen zu-

mindest mittelbare Effekte auf dem Ausbildungsmarkt Hessens zeigen, wobei vor allem ein Faktor für die Ausbildungsbeteiligung von Bedeutung ist: Die vergangene Ertragslage des Betriebs. Dies korrespondiert mit der eingangs getroffenen Feststellung, dass Entscheidungen über die Ausbildung retrospektiv getroffen werden, weshalb Kriseneffekte erst mit einiger Verzögerung in den Ausbildungszahlen erkennbar sind.

Für das Jahr 2010 erwarten wir daher, dass die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe von ihrer letztjährigen Ertragslage und der Krisenbetroffenheit beeinflusst wird, während die aktuelle und zukünftige wirtschaftliche Lage eine untergeordnete Rolle spielen wird.

Empfundener Konkurrenzdruck ist kaum von Belang

Zunächst wurden die Betriebe gefragt, wie sie den Wettbewerbsdruck einschätzen, dem sie derzeit ausgesetzt sind. Bei den Betrieben, die diesen als hoch empfinden, wäre zu erwarten, dass ihre Ausbildungsbeteiligung geringer ausfällt, da Ausbildung als Zukunftsinvestition zu sehen ist und keinen unmittelbaren Wettbewerbsvorteil bietet.

Bereits im letzten Jahr zeigten sich jedoch praktisch keine Unterschiede. Erwartungsgemäß findet dieser Befund im Jahr nach der Krise Bestätigung. Auch 2010 ist der

Anteil der Betriebe, die nicht ausbilden dürfen, unter den unter hohem Druck stehenden Betrieben gar nicht, und der Anteil derer, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, nur geringfügig höher als bei jenen Betrieben, die keinen Wettbewerbsdruck empfinden.

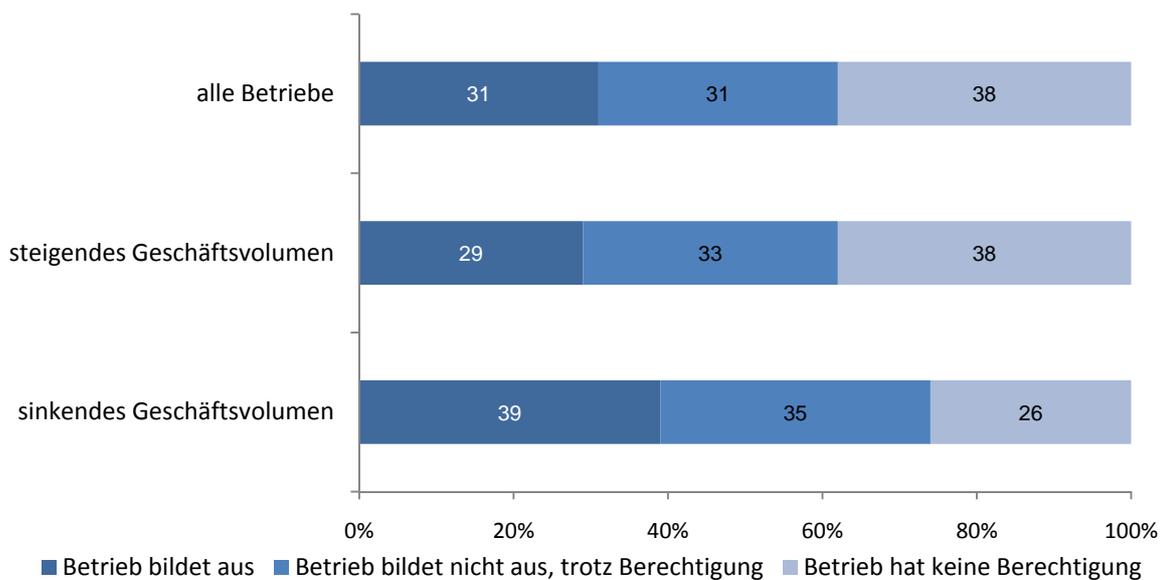
Dies zeigt, dass die von den Betrieben wahrgenommene Konkurrenzsituation weder in einer ökonomisch schwierigen noch in günstigeren Phasen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausbildungsbeteiligung steht.

Erwartetes Geschäftsvolumen ohne Zusammenhang mit dem Ausbildungsverhalten

Ebenso wie der aktuelle Wettbewerbsdruck stand 2009 auch die zukünftig erwartete Geschäftsentwicklung in keinem nennenswerten Zusammenhang mit dem Ausbildungsverhalten. Vorstellbar ist jedoch, dass angesichts allgemeiner besserer Erwartungen im Jahr 2010 ein Zusammenhang zu beobachten ist, wobei zu erwarten wäre, dass Betriebe mit negativer Geschäftserwartungen häufiger ihre Ausbildungsberechtigung nicht nutzen.

Erneut zeigt sich jedoch kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Erwartung eines steigenden Geschäftsvolumens und einer höheren Ausbildungsbeteiligung. Der Anteil der ausbildenden Betriebe ist bei den Betrieben, die eine sinkende Geschäftsentwicklung erwarten, sogar deutlich höher als im Durchschnitt. Da in dieser Gruppe zugleich nur relativ wenige Betriebe gar nicht ausbilden dürfen, ist das ungenutzte Potenzial nur wenig größer als im Durchschnitt aller Betriebe.

Abb. 12: Zusammenhang zwischen erwartetem Geschäftsvolumen und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe 2010 in Hessen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Betriebe mit guter Ertragslage bilden häufiger aus

Anders als bei der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation zeigte sich 2009 bei der zurückliegenden Ertragslage ein eindeutiger Zusammenhang: Betriebe, die im Jahr zuvor eine negative Ertragslage verzeichneten, hatten eine deutlich niedrigere Ausbildungsbereitschaft als der Durchschnitt aller Betriebe.

Dies hat sich 2010 verändert: Der Anteil der ausbildenden Betriebe mit einer mangelhaften Ertragslage unterscheidet sich nicht vom Durchschnitt aller Betriebe. Auch ist der Anteil der Betriebe ohne Ausbildungsberechtigung nicht höher als im Durchschnitt aller Betriebe, folgerichtig findet sich in den Betrieben mit schlechter

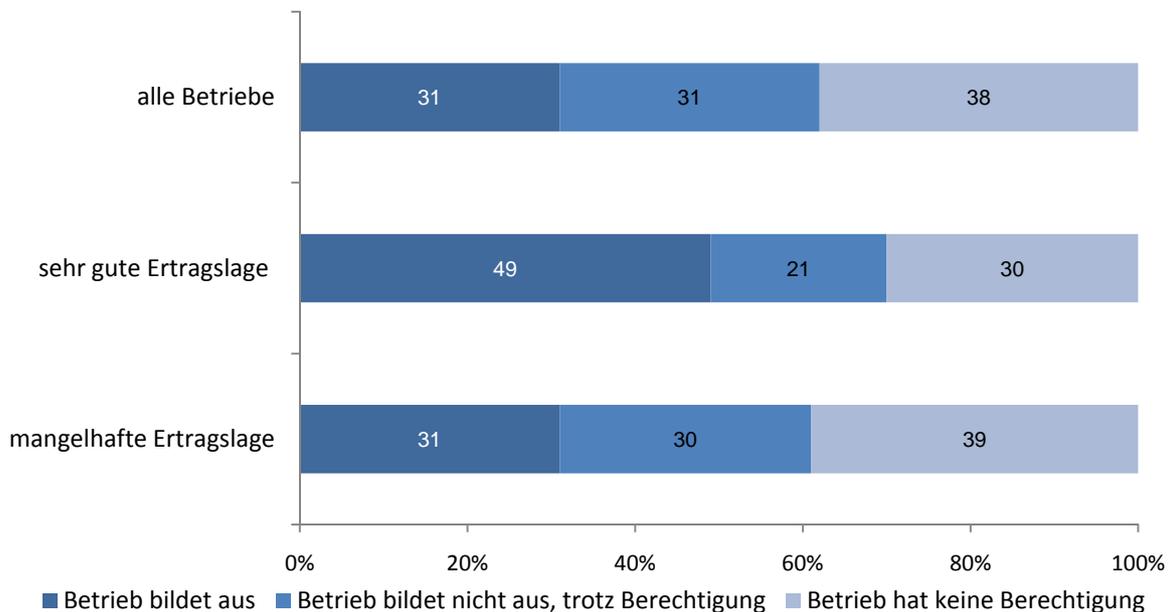
Ertragslage kein überdurchschnittlich hohes ungenutztes Potenzial.

Auffällig ist hingegen, dass Betriebe, die im letzten Jahr eine sehr gute Ertragslage verzeichneten, deutlich häufiger ausbilden als der hessenweite Durchschnitt, und nur selten ihre Ausbildungsberechtigung nicht nutzen.

Da das Jahr 2009 die stärksten Kriseneffekte zeigt, traf die schwierige wirtschaftli-

che Situation auf viele Betriebe zu. Die Ergebnisse legen nahe, dass nur noch geringe Differenzen zwischen Betrieben mit schlechter Ertragslage und dem Durchschnitt der Betriebe festzustellen sind. Die (relativ wenigen) Betriebe mit sehr guter Ertragslage unterscheiden sich in punkto Ausbildungsbeteiligung dagegen signifikant vom Rest der hessischen Betriebe.

Abb. 13: Zusammenhang zwischen Ertragslage und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe 2010 in Hessen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Krisenbetroffenheit beeinflusst Ausbildungsbeteiligung kaum

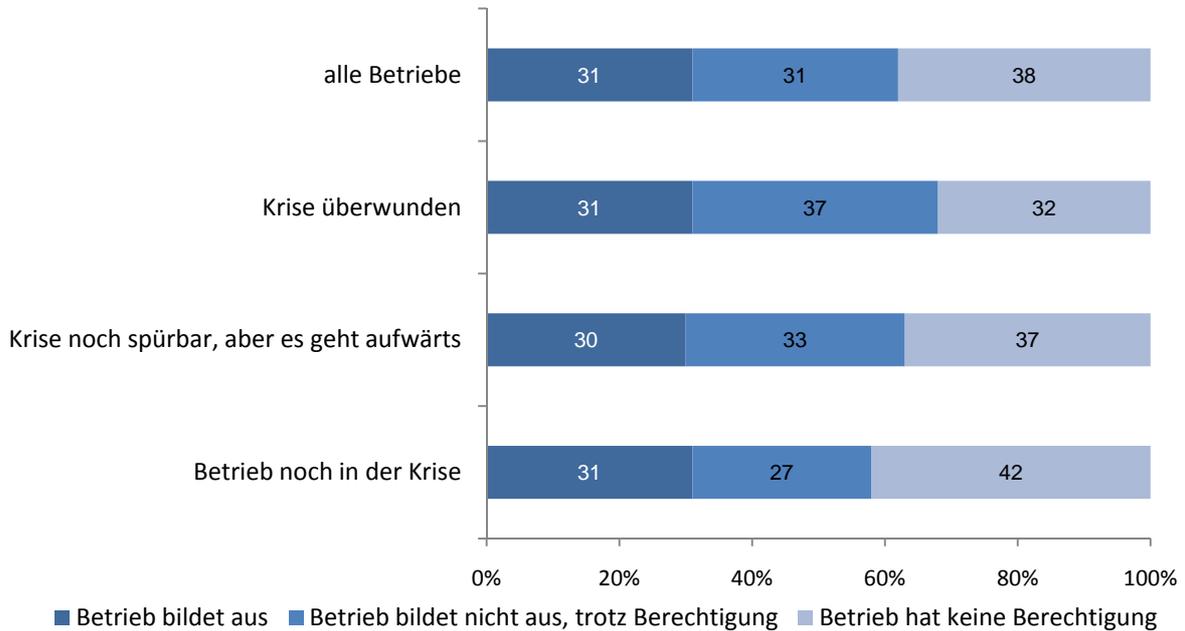
Erstmals wurden 2010 die Betriebe im IAB-Betriebspanel befragt, ob sie direkt von der Wirtschaftskrise betroffen waren, und falls ja, ob die Krise bereits überwunden ist oder noch fortwirkt. Es konnte erwartet werden, dass unter diesen Betrieben eine geringere Ausbildungsbeteiligung bzw. ein höheres ungenutztes Potenzial zu finden ist als im Durchschnitt aller hessischen Betriebe.

Die Zahlen belegen diese These jedoch nicht: Der Anteil der Betriebe, der trotz Berechtigung nicht ausbildet, ist besonders hoch unter den Betrieben, die die Krise überwunden glauben, und eher niedrig bei jenen, die sich nach eigener Einschätzung noch in der Krise befinden.

Bei der Ausbildungsbeteiligung selbst ist gar kein Unterschied festzustellen: Egal, ob und in welcher Weise Betriebe von der Krise betroffen sind, liegt der Anteil der

ausbildenden Betriebe bei jeweils rund 30 Prozent.

Abb. 14: Zusammenhang zwischen aktueller Krisenbetroffenheit und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe 2010 in Hessen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Auch für das Jahr 2010 lässt sich festhalten, dass ein Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Situation und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe vor allem rückblickend zu beobachten ist. In einem Punkt unterscheiden sich die Ergebnisse jedoch von denen des Vorjahres: Betriebe, die sich in der Vergangenheit in einer sehr guten Geschäftslage befanden, bilden häufiger aus, während Betriebe mit vergangener mangelhafter Ertragslage nicht unbedingt seltener ausbilden als der Durchschnitt.

Die aktuelle Marktsituation, die zukünftigen Geschäftserwartungen oder die unmittelbare Betroffenheit von der Krise stehen dagegen in keinem offensichtlichen Zusammenhang mit der Ausbildungsbeteiligung der Betriebe. Neben der vergangenen ökonomischen Situation, so lässt sich folgern, sind vor allem strukturelle Faktoren wie beispielsweise die Branchenstruktur maßgeblich für die Ausbildungsbeteiligung hessischer Betriebe.

Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen

Deutlich mehr Abschlüsse als im Vorjahr

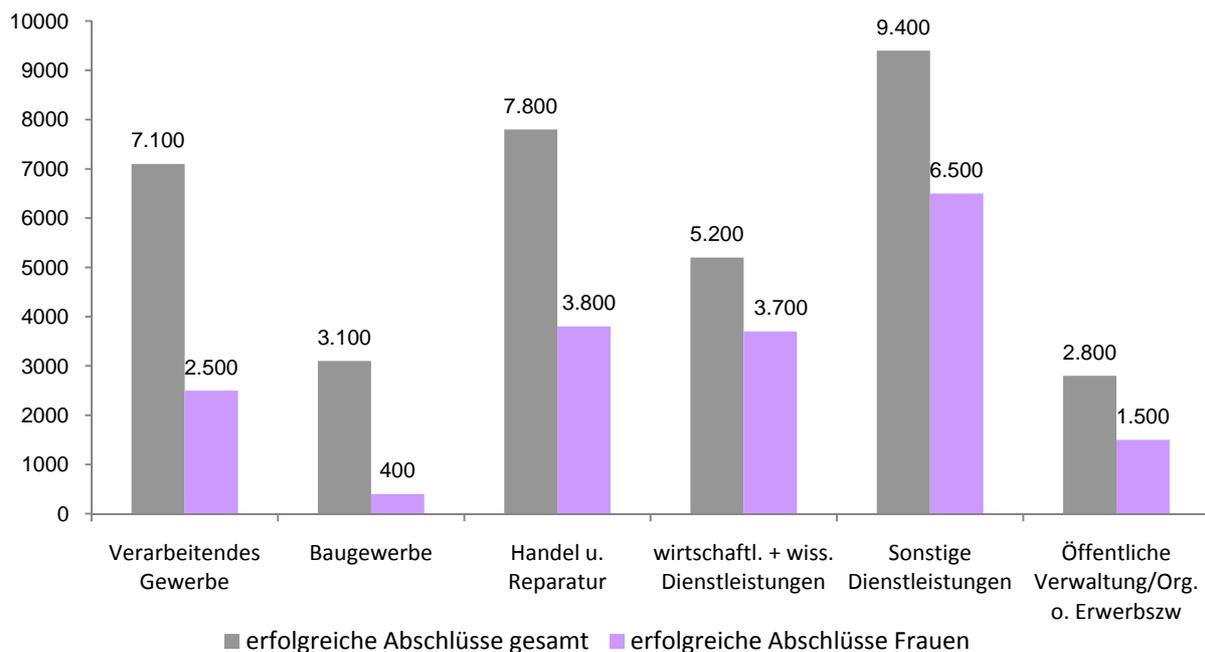
Als Grund für die geringere Zahl an Auszubildende in Hessen kommt, neben einem geringeren betrieblichen Angebot und einer niedrigeren Anzahl an Bewerbern, noch ein dritter Aspekt in Betracht: Die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabsolventen. Wenn eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Auszubildenden die Ausbildung vor dem Stichtag abgeschlossen hat, sinkt die Zahl der beschäftigten Auszubildenden, auch wenn alle anderen Parameter unverändert bleiben.

Exakt dies konnte im ersten Halbjahr 2010 beobachtet werden: Hessenweit haben hochgerechnet etwa 36.500 Personen ihre Ausbildung erfolgreich abschließen. Dies bedeutet einen Anstieg gegenüber dem

Vorjahr um 4.500. Hiervon waren 18.500 Frauen, was einem Anteil von rund 51 Prozent entspricht – die Mehrzahl der Ausbildungsabsolventen war wie bereits 2008 weiblich.

Die meisten Ausbildungsabsolventen gab es im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. In diesem Sektor sowie den wirtschafts- und wissensorientierten Dienstleistungen ist zudem der Frauenanteil bei den erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen mit besonders hoch. Eine untergeordnete Rolle spielen Ausbildungsabsolventinnen noch immer im Verarbeitenden und im Baugewerbe – dort sind nur etwa 13 Prozent der Absolventen weiblich.

Abb. 15: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse in Hessen 2010 nach Wirtschaftszweigen, absolute Zahlen (gerundet)

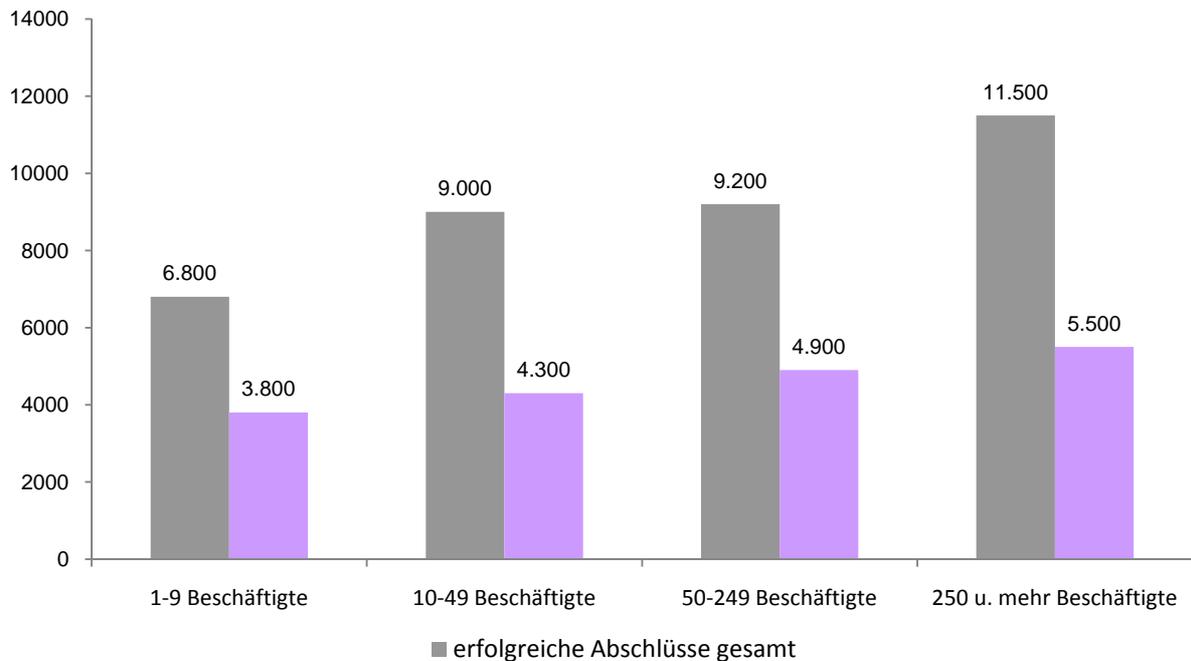


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Jeweils ein Viertel aller erfolgreichen Auszubildenden war in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigt, über 30 Prozent in einem Großbetrieb.

Die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse von Frauen verteilen sich relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Betriebsgrößen.

Abb. 16: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse in Hessen nach Betriebsgrößenklassen 2010, absolute Zahlen (gerundet)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Übernahmen nach Ausbildung erneut leicht niedriger

Als letzter Indikator des betrieblichen Ausbildungsverhaltens nach der Krise wurde die Übernahme von Ausbildungsabsolventen untersucht. Bereits in den Vorjahren ging die Übernahmequote, d.h. der Anteil der übernommenen an allen Absolventen, jeweils zurück. Falls die Übernahmebereitschaft der Betriebe von ihrer wirtschaftlichen Lage beeinflusst wird und die Ausgangsthese von der verzögerten Reaktion des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes auch hier zutrifft, ist anzunehmen, dass die Quote im Jahr 2010 nochmals zurück gegangen ist.

Die Zahlen des IAB-Betriebspanels bestätigen dies: Insgesamt wurden von den ca. 36.500 Personen, die ihre Ausbildung er-

folgreich abschlossen, hochgerechnet etwa 21.300 nach ihrer Ausbildung in den Betrieb übernommen. Dies entspricht einer Übernahmequote von 58 Prozent, was einen Rückgang um zwei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr bedeutet, und knapp 10 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2007 liegt. Einschränkend ist hierbei anzumerken, dass aufgrund der hohen Absolventenzahlen die absolute Zahl der Übernahmen 2010 um über 2.000 höher lag als im Jahr zuvor; zudem ist eine Nicht-Übernahme nicht zwingend dem Betrieb allein zuzuschreiben (s.u.).

Weiterhin noch etwas niedriger ist die Übernahmequote der weiblichen Auszubildenden. Im Vorjahr wurden 53 Prozent

aller Frauen übernommen, die eine Ausbildung erfolgreich beendet hatten, im Jahr 2010 lag dieser Wert bei 54 Prozent, wodurch die Differenz zwischen männlichen und weiblichen Ausbildungsabsolventen deutlich geringer ausfällt als im Vorjahr.

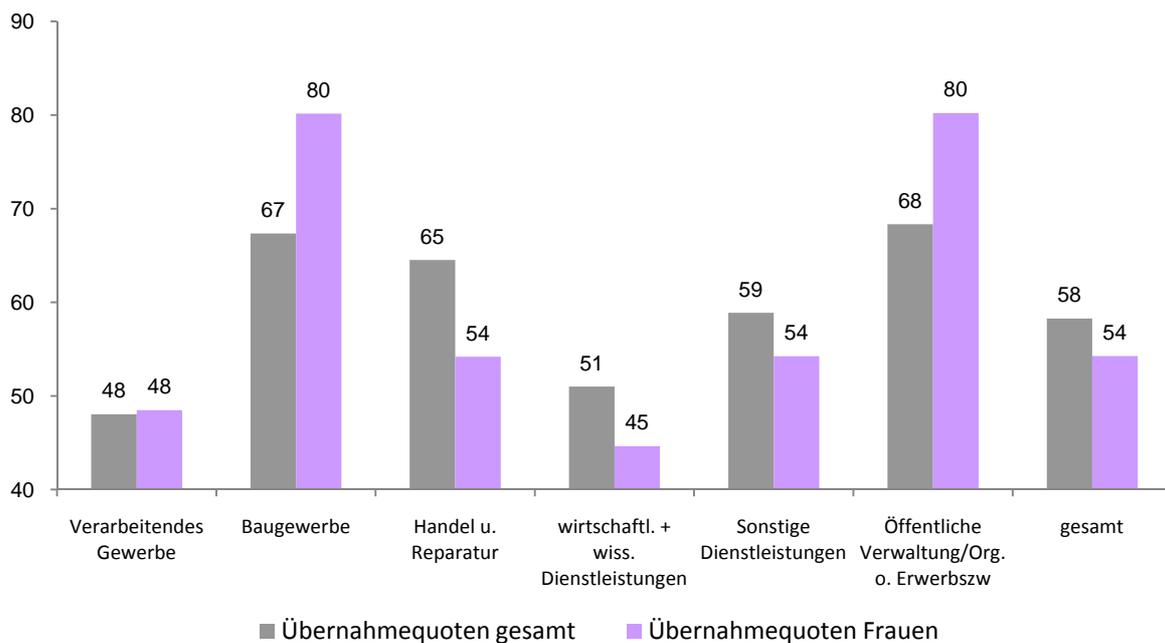
Die besten Übernahmechancen haben Frauen in Baubetrieben sowie in der Öffentlichen Verwaltung – hier wurden vier von fünf weiblichen Auszubildenden übernommen.

Allgemein zeigen sich in den einzelnen Branchen Differenzen bei den Übernahmequoten. Die schlechtesten Chancen,

nach einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung übernommen zu werden, haben – anders als im Vorjahr - Absolventen im Verarbeitenden Gewerbe sowie den wirtschaftsnahen Dienstleistungen, wo nur etwa jeder zweite Auszubildende im Betrieb bleiben konnte. Die höchsten Übernahmequoten finden sich hingegen im Baugewerbe sowie der Öffentlichen Verwaltung, wo jeweils zwei Drittel der Auszubildenden übernommen wurden.

Insgesamt sind die Zahlen recht hohen Schwankungen unterworfen, weshalb ein sektoraler Konjunkturreffekt nur schwer ablesbar ist.

Abb. 17: Übernahmequoten in Hessen 2010 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

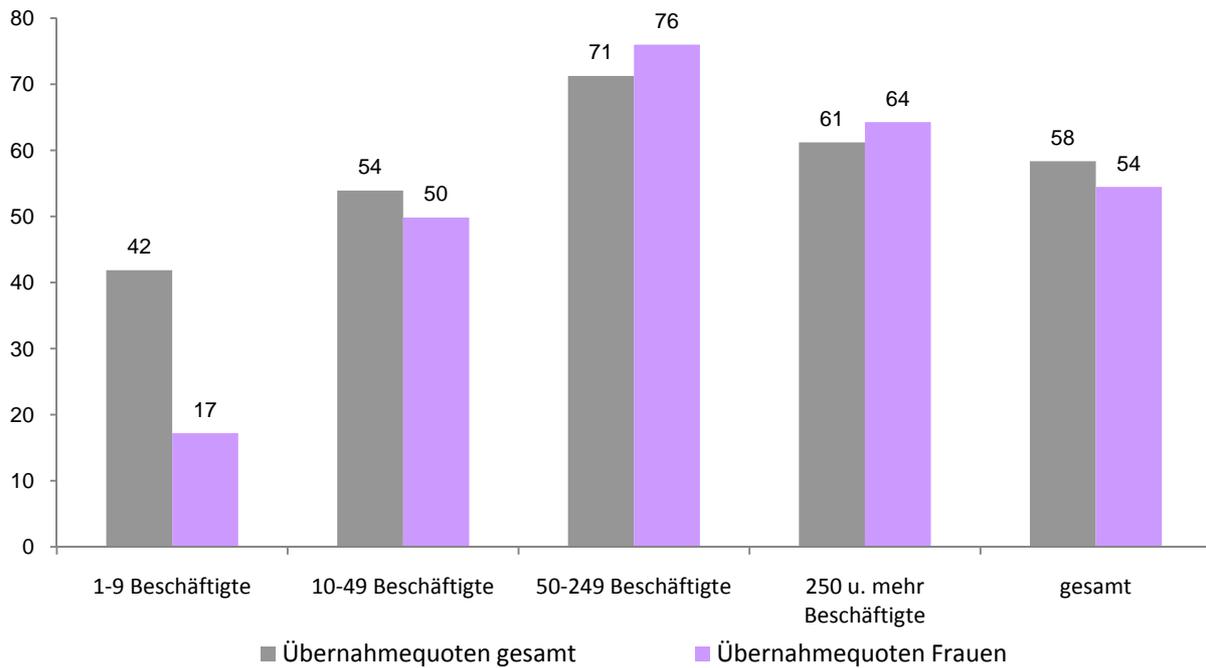


Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Die Wahrscheinlichkeit, nach erfolgreicher Ausbildung auch übernommen zu werden, ist in Kleinstbetrieben am niedrigsten, in mittelgroßen Betrieben am höchsten. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind durchweg relativ gering.

Bei der Übernahme weiblicher Absolventen fällt auf, dass diese in größeren Be-

trieben höhere Übernahmechancen haben als ihre männlichen Pendanten, in kleineren Betrieben dagegen geringere. Besonders massiv ist diese Differenz bei den Kleinstbetrieben: Hier wurden 2010 nur 17 Prozent der weiblichen Auszubildenden übernommen.

Abb. 18: Übernahmequoten in Hessen 2010 nach Betriebsgrößenklassen, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Nicht-Übernahme geht häufig auf Auszubildende zurück

Die Nicht-Übernahme von Auszubildenden wurde im vorangegangenen Abschnitt im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage betrachtet. Dies ist, wie obige Zahlen belegen, nicht falsch, ignoriert aber, dass es unterschiedliche Gründe für eine Übernahme oder Nicht-Übernahme gibt, die auch struktureller Natur sein können oder gar nicht auf den Betrieb, sondern die Auszubildenden zurück gehen. Im IAB-Betriebspanel wurde daher 2010 nach 2005 zum zweiten Male gefragt, aus welchem Grund eine Übernahme der Absolventen nicht zustande kam.

Hierbei lässt sich zunächst festhalten, dass die Wirtschaftskrise nur in relativ wenigen Fällen ursächlich für die Nicht-Übernahme der Absolventen ist: Nur knapp 10 Prozent der hessischen Betriebe, die ihre Auszubildenden teilweise oder komplett nicht übernommen haben, geben als Grund die unerwartete Wirtschaftsentwicklung an.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass dieser Grund zu vernachlässigen wäre, da hiervon hochgerechnet rund 1.600 Ausbildungsabsolventen betroffen waren, die bei günstigeren konjunkturellen Bedingungen wahrscheinlich übernommen worden wären.

Deutlich häufiger stand jedoch schon bei Beginn der Ausbildung fest, dass es zu keiner Übernahme kommen würde. 36 Prozent der hessischen Betriebe geben an, dass die Ausbildung wissentlich über Bedarf erfolgte, und von vorne herein nur ein Teil der Absolventen übernommen werden sollte.

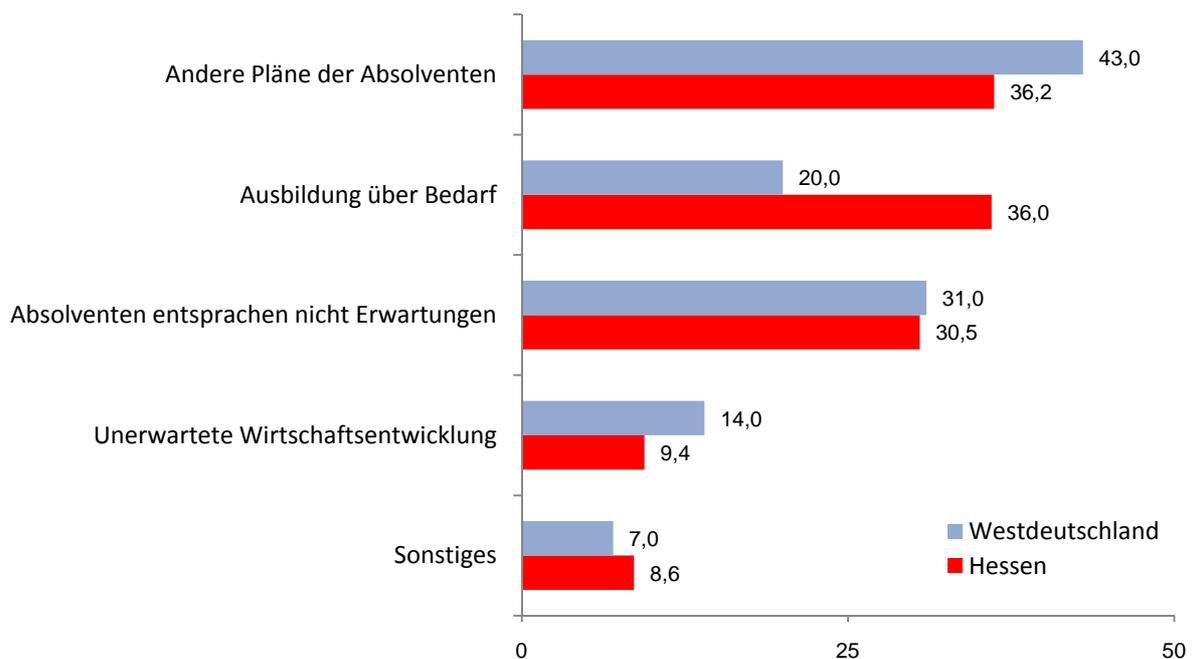
Neben diesen konjunkturellen und strukturellen Gründen kann die Übernahme auch aus Gründen erfolgen, die individuell an die Auszubildenden geknüpft sind. Zum einen kann seitens der Betriebe festgestellt werden, dass der Auszubildende

nicht die geforderten Erwartungen erfüllt, um in eine dauerhafte Beschäftigung übernommen zu werden; dies ist in 30 Prozent der nicht übernehmenden hessischen Betriebe auch der Fall.

Zudem besteht die Möglichkeit, dass die Absolventen selbst kein Interesse an einer Übernahme besitzen, weil sie andere berufliche Pläne verfolgen. Dies erweist sich als der am häufigsten genannte Grund für die Nicht-Übernahme: Über 36 Prozent der Betriebe geben an, dass die Absolventen sie auf eigenen Wunsch verlassen haben.

Ein Blick auf die Vergleichswerte von 2005 führt zu interessanten Ergebnissen: Der Anteil der hessischen Betriebe, die aufgrund der veränderten Wirtschaftslage ihre Auszubildenden nicht übernahmen lag in jenem Jahr etwa doppelt so hoch wie im Nachkrisenjahr 2010 – umgekehrt gaben nur 18 Prozent der Betriebe an, dass die Absolventen andere Pläne hatten. Dies kann als Indiz gesehen werden, dass Übernahmen ursächlich nicht mit konjunkturellen Faktoren zusammenhängen und zugleich die individuellen Gründe an Bedeutung gewonnen haben.

Abb. 19: Gründe für die Nicht-Übernahme von Ausbildungsabsolventen in Hessen und Westdeutschland 2010, Angaben in Prozent (Basis: alle Betriebe, die Azubis nicht übernommen haben)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Die Werte für Westdeutschland unterscheiden sich in einigen Punkten von den Angaben der hessischen Betriebe. Insbesondere ist der Anteil der Betriebe, der über Bedarf ausbildet, in Hessen deutlich höher, der Anteil der Betriebe, der aufgrund der Wirtschaftslage die Absolventen nicht übernehmen konnte, dagegen deut-

lich niedriger als im Durchschnitt der westdeutschen Betriebe.

Da die Anteile, die sich auf die persönlichen Gründe beziehen, in etwa gleich ausfallen, lässt sich folgern, dass sich die hessischen Auszubildenden nicht wesentlich von den westdeutschen unterscheiden, die hessischen Betriebe aber bei der Aus-

bildungs- und Übernahmeentscheidung u.U. mehr Freiräume und weniger wirt-

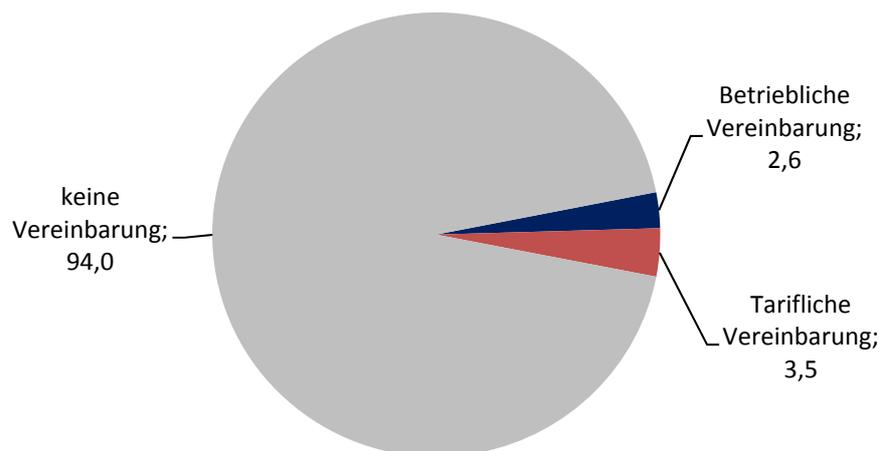
schaftliche Zwänge haben als die westdeutschen Betriebe.

Nur wenige Betriebe besitzen Vereinbarungen zur Übernahme

Grundsätzlich liegt es im Entscheidungsspielraum jedes einzelnen Betriebs, ob er einen Ausbildungsabsolventen übernimmt oder nicht. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass die Übernahme durch betriebliche oder tarifliche Regelungen festgelegt ist. Im IAB-Betriebspanel 2010 wurde zum ersten Mal nach der Existenz solcher Regelungen gefragt.

Es zeigt sich hierbei, dass in nur wenigen Betrieben solche Vereinbarungen getroffen wurden. Eine tarifliche Festlegung findet sich in 3,5 Prozent der hessischen Betriebe, eine innerbetriebliche Regelung der Übernahme nur in 2,6. Für 94 Prozent der hessischen Betriebe gilt demnach, dass sie bei der Übernahmeentscheidung an keinerlei Vereinbarung gebunden sind.

Abb. 20: Vereinbarungen zur Übernahme von Ausbildungsabsolventen in Hessen 2010, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010, eigene Berechnungen

Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine weitere Differenzierung nicht möglich. Die Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass sowohl betriebliche als auch tarifliche Vereinbarungen erwartungsgemäß in Großbetrieben häufiger anzutreffen sind und in Kleinbetrieben praktisch keine Rolle spielen.

Zudem finden sich solche Regelungen in nennenswerter Zahl vor allem in der öffentlichen Verwaltung und den Organisationen ohne Erwerbscharakter, während in der Privatwirtschaft nur ein sehr geringer Teil der Betriebe die Übernahme der Auszubildenden verbindlich vereinbart.

Fazit

Ausgangsfrage des Reports war, ob das Ausbildungsverhalten der Betriebe in Hessen 2010 noch unter den Folgen der Wirtschaftskrise litt oder schon vom beginnenden Aufschwung geprägt war. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass der Ausbildungsmarkt tatsächlich ein Spätindikator der wirtschaftlichen Entwicklung ist: Das Ausbildungsverhalten der Betriebe reagiert mit Verzögerung auf negative konjunkturelle Effekte, weswegen 2010 viele Ausbildungskennziffern noch unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise stehen.

Im Einzelnen trifft dies sowohl auf die Ausbildungsbeteiligung, die Ausbildungsintensität sowie die Übernahmebereitschaft der Betriebe zu, die allesamt etwas niedriger sind als im Jahr zuvor. Die Veränderungen sind jedoch nicht so massiv, dass von großen konjunkturellen Effekten auszugehen ist; insgesamt ist der Ausbildungsmarkt von strukturellen Faktoren und langfristigen Entwicklungen geprägt.

Der Anteil der hessischen Betriebe, die 2010 ausbildeten, lag bei nur noch 31 Prozent und damit vier Prozentpunkte niedriger als zwei Jahre zuvor. Insbesondere im Dienstleistungsbereich bilden viele Betriebe nicht aus, wobei das ungenutzte Potenzial, d.h. der Anteil der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, im von der Krise besonders betroffenen Produzierenden Gewerbe noch höher liegt.

Die Zahl der Auszubildenden insgesamt ging 2010 ebenfalls zurück, erneut vor allem im Produzierenden Gewerbe. Da zugleich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder anstieg, lag die Ausbildungsquote Hessens bei nur noch 4,9 Prozent und somit einen ganzen Prozentpunkt unter dem Vergleichswert von Westdeutschland.

Verantwortlich für den geringeren Anteil an Auszubildenden war unter anderem der Rückgang des Angebots an Ausbildungsstellen. 2010 boten hessische Betriebe deutlich weniger Ausbildungsplätze an als noch 2009. Zudem konnten nur knapp 83 Prozent dieser Stellen auch besetzt werden, was den niedrigsten Wert seit Beginn der Panelbeobachtung darstellt. Besonders groß waren die Besetzungsprobleme bei den Kleinbetrieben und in den Bereichen Handel und Sonstigen Dienstleistungen. Ob hier bereits erste Anzeichen für die Effekte des demografischen Wandels zu verzeichnen sind, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Als weiterer Grund für die geringere Zahl an Auszubildenden ist schließlich die hohe Zahl an erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen zu nennen. 2010 beendeten rund 36.500 Auszubildende ihre Ausbildung, was langfristig betrachtet ein sehr hoher Wert ist. Rund 51 Prozent hiervon waren Frauen, womit die weiblichen Auszubildenden zum zweiten Male die Majorität der erfolgreichen Absolventen stellen.

Von diesen Absolventen wurden jedoch nur 58 Prozent in den Betrieb übernommen, was den niedrigsten Wert der letzten Jahre darstellt. Hierbei ist anzumerken, dass die Gründe häufig bei den Auszubildenden selbst zu suchen sind, die eine andere berufliche Orientierung suchen. Wirtschaftliche Gründe seitens der Betriebe sind nur recht selten maßgeblich für die Nicht-Übernahme.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auf dem hessischen Ausbildungsmarkt die Krise 2010 noch nicht überwunden war. Für die Zukunft sollte bei anhaltendem Wachstum jedoch wieder mit positiveren Zahlen zu rechnen sein.

Methodische Anmerkungen

Die Datengrundlage des vorliegenden Reports bildet das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das seit 1993 in Zusammenarbeit mit der TNS Infratest Sozialforschung GmbH eine repräsentative Betriebsbefragung durchführt.

Das IAB-Betriebspanel¹ gibt u.a. über betriebliche Einflussfaktoren Auskunft. Es liefert über stichtagsbezogene Ausbildungszahlen hinaus Informationen zum generellen Ausbildungsengagement der Betriebe (Ausbildungsberechtigung, Ausbildungsbeteiligung, Ausbildungsquoten) und erlaubt durch seinen modulartigen Aufbau, mögliche Zusammenhänge zwischen Ausbildungsengagement und anderen betrieblichen Determinanten (wirtschaftliche Situation der Betriebe, Personalbedarf, Qualifikationsstruktur etc.) herzustellen.

Die Ausbildungsdaten des IAB-Betriebspanels sind nicht mit den Stichtagsdaten des BIBB vergleichbar. Zunächst stimmt der Erhebungszeitpunkt des IAB-Betriebspanels nicht mit dem Stichtag der BIBB-Daten (zum 30. September eines Jahres) überein. Zudem umfasst Berufsausbildung im IAB-Betriebspanel neben der Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung auch schulische Berufsausbildung (Kranken- und Altenpflege) sowie Beamtenanwärter.

Darüber hinaus ist auch die Definition von „Ausbildungsbetrieben“ im IAB-Betriebspanel eher weit gefasst. Sie umfasst alle Betriebe, die

- entweder Auszubildende in ihrem Personalbestand führen;
- oder im Befragungsjahr Abgänge von Auszubildenden zu verzeichnen hatten;
- oder im Befragungsjahr neue Ausbildungsverträge abgeschlossen hatten;
- oder dies noch bis zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres planen.

Möchte man das generelle Ausbildungsengagement der Betriebe beurteilen, erscheint diese weite Definition von „Ausbildungsbetrieben“ zielführender. Es ist bspw. gerade bei Kleinstbetrieben nicht davon auszugehen, dass diese in jedem Jahr ausbilden bzw. zu jedem Zeitpunkt Auszubildende in ihrem Personalstand führen. Dennoch können sie sich regelmäßig an der betrieblichen Ausbildung beteiligen. Genauso ist es denkbar, dass Auszubildende vor Abschluss des Ausbildungsjahres den Betrieb verlassen und dieser Betrieb zum Stichtag keine Auszubildenden mehr führt. Dennoch beteiligt er sich an der betrieblichen Ausbildung, was durch eine stichtagsbezogene Betrachtung nicht zum Ausdruck käme. Bei der Interpretation der im Report aufgeführten Zahlen sind diese Unterschiede zu anderen Erhebungen zu berücksichtigen. Soweit nicht anders genannt, beziehen sich die hier angegebenen Zahlen immer auf das IAB-Betriebspanel Hessen.

Durch die Unterstützung des Landes Hessen sowie der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit war eine Aufstockung der befragten Betriebe möglich, so dass seit der Befragungswelle 2001 die hessische Stichprobe groß genug ist,

¹ Die Stichprobe des IAB-Betriebspanels wird aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gezogen. Diese basiert auf den Meldungen der Betriebe zur Sozialversicherung. Unter Betrieben wird immer die Betriebseinheit bzw. die Dienststelle vor Ort verstanden, dies können unabhängige Unternehmen oder auch Filialen/Betriebsteile eines Unternehmens sein.

um auch für Hessen belastbare Aussagen zu ermöglichen. Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) ist mit der Auswertung dieser Daten betraut. Der Panelcharakter erlaubt es dabei, die Entwicklung hessischer Betriebskennzahlen seit der Länderaufstockung im Jahr 2001 zu untersuchen und aktuelle Daten im Lichte einer längerfristigen Entwicklung zu bewerten.

Der Report zum betrieblichen Ausbildungsverhalten in Hessen ist der erste aus

der Befragungswelle 2010. Die folgenden Ausführungen basieren auf der mündlichen Befragung von 979 Betrieben in Hessen. Die Ergebnisse wurden auf alle hessischen Betriebe hochgerechnet und sind damit repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen. Es sind die aktuellsten Ergebnisse, die im Rahmen einer Betriebsbefragung zum hessischen Ausbildungsverhalten verfügbar sind.

Literatur

Bundesagentur für Arbeit (2010): Aktuelle hessische Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmarktzahlen, unter: http://www.arbeitsagentur.de/nn_29266/Dienststellen/RD-H/RD-H/A01-Allgem-Info-Seiten-Statistik/Statistik-Zahlen-Daten-Fakten/Allgemeine-Seiten/Hessische-AM-Zahlen-2008-2009-Seite.html

Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) (2011): Berufsbildungsbericht 2011, Bonn.

Hartung, Silke / Leber, Ute (2004): Betriebliche Ausbildung und wirtschaftliche Lage. Empirische Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. In: E. M. Krekel & G. Walden (Hg.): Zukunft der Berufsausbildung in Deutschland. Empirische Untersuchungen und Schlussfolgerungen. Ergebnisse der BIBB-Fachtagung am 4./5. November 2003 in Bonn, (Berichte zur beruflichen Bildung, 273), Bielefeld, S. 111-129.

Niederalt, Michael 2005: Bestimmungsgründe des betrieblichen Ausbildungsverhaltens in Deutschland, Discussion Paper No. 36, Lehrstuhl für VWL, insbes. Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Nüchter, Oliver / Schmid, Alfons (2010): Ausbildung in Zeiten der Krise. Betriebliche Ausbildung in Hessen 2009, unter: <http://doku.iab.de/externe/2010/k100506301.pdf>

Statistisches Bundesamt (2011): 0,6% weniger neue Ausbildungsverträge im Jahr 2010, unter: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/04/PD11_151_212.psm1

Statistik Hessen (2011): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in Hessen 1999 bis 2010 nach Wirtschaftsbereichen, unter: <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/gesamtwirtschaft-konjunktur/landesdaten/bip-wirtschaftsbereichen/grundzahlen-bruttoinlandsprodukt-bruttowertschoepfung/>

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen sind zusätzlich zur Printversion im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: ol.nuechter@em.uni-frankfurt.de